

Albertina, Basteihalle: Retrospektive „Jean-Michel Basquiat“ (bis 8. Jänner 2023)

Nicht nur Outsider und Superstar

Er war ein „Kind“ seiner Zeit, seiner Stadt New York: Nur 27 Jahre wurde der afroamerikanische Künstler Jean-Michel Basquiat und hat doch ein großes Werk hinterlassen. Die Albertina bietet ein Gesamtbild des Ungewöhnlichen, der zuletzt 2013 in „Warhol/Basquiat“ im Kunstforum der Bank Austria zu sehen war.

Die Meinungen über den 1988 verstorbenen Künstler gingen vor allem in der Kunstszene Amerikas weit auseinander. Oft waren unterschwellig oder auch offen Rassismen im Spiel. Vor allem bei den Kunstkritikern. Ein Grund war wohl auch, dass sich seine Kunst nicht einordnen ließ. Sein gesellschaftskritischer Blick auf die Realität in seiner Welt, die sich in seiner Kunst wiederfindet, tat dazu wohl ein Übriges.

„Basquiat nahm auf, was ihm in den Straßen New Yorks begegnete: Zeichen, Namen, Figuren Bilder. In kurzer Schaffenszeit hat er festgehalten, was heute noch lesbar ist. Von Graffiti, Cartoons und Zeichnungen sind seine Arbeiten beeinflusst, aber er erweitert seine Bildinhalte stark durch mitunter seltsame Worte und Wortfragmente, Zeichen, Muster, Symbole und rätselhaft anmutende Figuren.“

Dabei ist Basquiats Bildsprache für seine Zeit, für die 1980er-Jahre, ungewöhnlich, weist sie doch auf die letzten Jahrzehnte hin, in denen in der zeitgenössi-



schen Kunst verstärkt auf Symbole zurückgegriffen wird. Entstanden ist sein Werk in einer Zeit der Rasenunruhen, der Polizeige-



Fotos: Estate of Jean-Michel Basquiat; diverse



Organisiertes in der Kunst „hinweggefegt“: Basquiats Bilder haben meist keine Titel oder nur Anspielungen wie beim „Selbstporträt“ (oben Mitte) oder „Infantry“.

walt und der Unterdrückung, die noch heute Amerika beherrschen.

„Vom Außenseiter zum schwarzen Kunststar.“ Das

klingt nach Hollywood und wird dem Ausnahmekünstler nicht ganz gerecht. Denn Basquiat, der als Jüngster an der documenta 7 teilnahm, war zwar in der New Yorker Kunstszene der 1980er-Jahren omnipräsent, der Autodidakt blieb sich jedoch bei seiner Kunst immer treu, auch als „Outsider und Superstar“, wie ihn die Albertina nennt.

Kritik an den gesellschaftlichen Zuständen in Amerika könnte Basquiat noch heute üben. Dennoch sollte man beim Besuch der Ausstellung nicht nur darauf achten, sondern auch auf die Vehemenz des Künstlers im Bild dazu. Thomas Gabler

KULTUR HEUTE VORARLBERG, BODENSEE



Foto: Mathis Fotografie

Mesmers Stall, Alberschwende: Ausstellung „Kopf-Arbeit(en)“ - Martin Flatz zeigt Gesicht: Einen Großteil seiner Werke macht Flatz aus Findlingen in heimischen Flüssen und Bächen, Wann: 10. & 11. September von 10 bis 19 Uhr.



Foto: Montafon Tourismus/Andreas Haller

Montafon, Alpbetriebe: Das Vieh kehrt ins Tal zurück, wo die Feierlichkeiten mit Musik und Bewirtung begangen werden. Am 10. September im Silbertal (Wühreparkplatz), Partenen (Vallülasaal), Vandans (Bauhof) und in Tschagguns.